

Veranstaltungen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **74 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

laubt haben. Und Shah fährt fort: «Es ist begreiflich, dass ein Mensch selbst nicht säkular in seinem eigenen, strikt persönlichen Leben sein mag, aber tolerant genug ist, um seine Sicht ändern nicht aufzwingen zu wollen. Beispielsweise gibt es viele Hindus, die aus religiösen Gründen kein Rindfleisch essen, aber nicht daran denken würden, andere vom Genuss eines Rindsteaks abzuhalten. Solche Leute repräsentieren die säkularistische Haltung auf der zwischenmenschlichen Ebene, auch wenn sie sich persönlich des Obskurantismus schuldig gemacht haben.»

Shah war der Meinung, es sei leichter gewesen, den säkularistischen Weg in der westlichen Welt als in Indien einzuschlagen. Den westlichen «Menschen ist es leicht gefallen, sich die säkularistische Lebensweise in dieser Welt anzueignen, ohne aufzuhören, gläubige Christen zu sein». Der indische Kontext ist anders gewesen, da weder der Hinduismus noch der Islam zwischen dem Säkularen und dem Transzendenten einen Unterschied machen. Indien ist auch Jahrhunderte lang eine mutlireligiöse Gesellschaft gewesen, während die westliche Welt religiös homogener war.

Für Shah war der Säkularismus mit dem Liberalismus verbunden, wogegen die Religionen Hochburgen des Obskurantismus sind. Für ihn war der Säkularismus eine positive Weltanschauung, die sich mit der Religion nur insofern befasst, als sie sich ins öffentliche Leben drängt. Ein säkularer Staat wird allen Religionen gegenüber unparteiisch sein. Der Säkularismus ist dem Humanismus nahe, währenddem die Religionen, und speziell der Islam, wichtige irrationale und antihumanistische Elemente beinhalten.

Shah war ausgesprochen für eine säkulare Demokratie und für die Menschenrechte. Er war sich der Gefahren des atheistischen Autoritarismus bewusst. In «Was fehlt unseren Muslimen?» schrieb er, dass

«der Säkularismus unter einer atheistischen Diktatur nur Verfolgung bedeuten kann, wie die Erfahrungen verschiedener religiöser Gruppen, die Muslime eingeschlossen, in den kommunistischen Ländern genügend zeigten. Nur in einem demokratischen System bedeutet Säkularismus religiöse Freiheit, nicht als Geste der Generösität, sondern als eine der fundamentalen Menschenrechte, deren Anerkennung dem Staat die moralische Bestätigung verleiht.»

Und mit diesem Zitat von Shah beenden wir diesen flüchtigen Blick auf das Leben, das Werk und das Denken eines bemerkenswerten indischen Atheisten.

Quellen:

- 1) A. B. Shah: *Religion and Society in India*. Somaiya Publications, Bombay/New Delhi 1981 pp.
- 2) A. B. Shah: *What Ails our Muslims?* Indian Secular Society, Pune 1981, 16 pp.
- 3) *The Secularist*, no. 72, Nov.–Dec. 1981, Pune.
- 4) *New Quest*, no. 35, Sept.–Oct. 1982, Pune.

Finngeir Hiorth, Oslo

(Von der Redaktion möglichst wortgetreu aus dem Englischen übertragen.)

Leserbrief zur Sommersonnwendfeier:

Da wundert sich der Fachmann...

Es ist epochemachend erfreulich, wie umfassend universell sich die Freidenkerei entwickelt, vor allem in Sachen allernotwendigste «Toleranz AG». Dies ist ein Stichwort von mir ganz persönlich und mit weltweitem Patent – es heisst übersetzt «Toleranz auf Gegenseitigkeit». Hierzu das Beispiel Sommersonnwendfeier: Die Feier auf einem ganz *bestimmten Berg* zu einem *exakt* fixierbaren *Zeitpunkt* zu Ehren eines *exakt* definierbaren Gegenstandes mit einer gewaltigen Ausstrahlung, im Begriff, einen *unabwendbaren* Wendevorgang zu vollziehen angesichts von Milliarden unbewusst *miteinbezogener* Geschöpfe und einer winzig kleinen Schar bewusst aufmerksamer Zuschauer und Verehrer, dies alles passierend in einem gewaltigen universellen Raume einerseits und in winzig kleinen Hirnchen hoch oben, der Sonne nah, unter olympischen Felswänden inmitten

Veranstaltungen

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat
freiwilliger Hock um 20 Uhr
im Restaurant «Stänzler»,
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Am Donnerstag, 13. Juni 1991

Nachmittags-TREFF im Garten des
Restaurants «Dählhölzli» im Tierpark

Letzte «freie Zusammenkunft»

vor der Sommerpause am Dienstag,
25. Juni, ab 19 Uhr im Freidenker-
haus an der Weissensteinstr. 49B

Juli/August keine Veranstaltungen

Chur

Freie Zusammenkunft der
Freidenker-Vereinigung Graubünden

jeweils am 1. Dienstag des Monats,
abends um 19.30 Uhr im Hotel
«Krone» in Chur-Masans bei der
Autobahn-Ausfahrt Chur-Nord.
Busverbindung. Heimtransport ist
gewährleistet.

Grenchen

**Zum Filmabend über Umwelt und
Naturschutz**, am 10. Juni 19.30Uhr
im Saal des Restaurant «Touring» in
Grenchen, sind alle Mitglieder,
Bekanntes und Angehörigen **herzlich
eingeladen**. Der Saal ist ab 19.00 Uhr
geöffnet. Sie können wählen, welche
Filme Sie sehen möchten.

Winterthur

«**Stamm**» im Hotel Winterthur am
Tisch mit der FVS-Flagge jeden
1. Mittwoch im Monat ab 20 Uhr

uralter Bäume andererseits – wenn das
nicht eine urreligiöse Angelegenheit
im wahrsten Sinne des Begriffs «Reli-
gion» ist, dann wäre uns Freidenkern
wunderbar geholfen im Sinne der TAG
(Toleranz auf Gegenseitigkeit).

Es gibt also unter Freidenkern Men-
schen mit tiefhohecht religiösen Be-
dürfnissen gemäss dem Wort «religere»
– «hochschätzen, beachten, respek-
tieren bestimmter Orte, Zeiten und Dinge.
Das Gegenteil ist «negligere» – «ver-
achten, missachten, verschleudern,
verschwenden und versauen» – als Frei-
denker dürfen wir frei darüber nach-
denken, unbefangen und unmissver-
ständlich ehrlich. Denk-Mal, Pax-Mal,
Sex-Mal: Wer hat's gesehen, wer er-
kannt? *G. P. Luck, Klosters*